



MAGAZIN

Mai / Juni / Juli 2022

PREMIEREN

A Midsummer Night's Dream
Madama Butterfly
Ulisse

REPERTOIRE

La forza del destino
Dido and Aeneas / Herzog Blaubarts Burg
Il trittico

INHALT

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM 6
Benjamin Britten

NEU IM ENSEMBLE 11
Danylo Matviienko

MADAMA BUTTERFLY 12
Giacomo Puccini

ULISSE 18
Luigi Dallapiccola

LA FORZA DEL DESTINO 24
Giuseppe Verdi

DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG 25
Henry Purcell / Béla Bartók

IL TRITTICO 26
Giacomo Puccini

HAPPY NEW EARS 27
Tania León

JAKUB JÓZEF ORLIŃSKI 28
Liederabend

KONSTANTIN KRIMMEL 29
Liederabend

JETZT! 30

KAMMERMUSIK / SOIREE DES OPERN-STUDIOS 33

KALENDER

MAI 2022

1 So TAG DER ARBEIT OPER EXTRA
A Midsummer Night's Dream
LA GAZZA LADRA ²⁰

4 Mi ARAMSAMSAM

5 Do ARAMSAMSAM
FRANKFURT LIEST EIN BUCH

6 Fr FEDORA ¹⁷

7 Sa ARAMSAMSAM
LA GAZZA LADRA

8 So OPER EXTRA
Madama Butterfly
8. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
KRÓL ROGER ¹⁰

9 Mo 8. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper

10 Di HAPPY NEW EARS ²⁵

11 Mi ARAMSAMSAM
A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM ²⁶ Bockenheimer Depot

12 Do ARAMSAMSAM

13 Fr A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM ²⁷ Bockenheimer Depot
KRÓL ROGER ⁵

14 Sa FRANKFURT OPERA NIGHT
Fedora

15 So ARAMSAMSAM
A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Bockenheimer Depot
LA GAZZA LADRA ²³

16 Mo A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Bockenheimer Depot

17 Di JAKUB JÓZEF ORLIŃSKI ¹⁸
Countertenor

18 Mi A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Bockenheimer Depot

20 Fr LA GAZZA LADRA ²⁴
A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Bockenheimer Depot

21 Sa OPER FÜR KINDER
OPERNWORKSHOP
KRÓL ROGER ²⁰

22 So KAMMERMUSIK IM DEPOT
FAMILIENKONZERT
MADAMA BUTTERFLY ¹

23 Mo INTERMEZZO
A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Bockenheimer Depot

24 Di OPER FÜR KINDER

25 Mi OPER FÜR KINDER
A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Bockenheimer Depot

26 Do CHRISTI HIMMELFAHRT
MADAMA BUTTERFLY ²

28 Sa KRÓL ROGER ¹⁹

29 So 9. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
LA FORZA DEL DESTINO

30 Mo 9. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper

31 Di OPER FÜR KINDER
WORKSHOP FÜR SENIOR*INNEN

JUNI 2022

1 Mi OPER FÜR KINDER

3 Fr LA FORZA DEL DESTINO ²³

4 Sa OPER FÜR KINDER
MADAMA BUTTERFLY ³

5 So PFINGSTSONNTAG
KAMMERMUSIK IM FOYER
DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG

6 Mo PFINGSTMONTAG
MADAMA BUTTERFLY

10 Fr MADAMA BUTTERFLY ¹²

11 Sa OPERNWORKSHOP FÜR ERWACHSENE
DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG ⁷

12 So OPER EXTRA *Ulisse*
FAMILIENWORKSHOP
LA FORZA DEL DESTINO

16 Do FRONLEICHNAM
MADAMA BUTTERFLY

17 Fr LA FORZA DEL DESTINO ⁵

18 Sa STIMMEN HAUTNAH
DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG ¹⁷

19 So 10. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
LA FORZA DEL DESTINO ¹⁴

20 Mo 10. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper

25 Sa DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG ²⁰

26 So ULISSE ¹

27 Mo SOIREE DES OPERNSTUDIOS

28 Di WORKSHOP FÜR SENIOR*INNEN

30 Do MADAMA BUTTERFLY ²²

JULI 2022

1 Fr ULISSE ²

2 Sa DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG ¹⁹

3 So KAMMERMUSIK IM FOYER
FAMILIENWORKSHOP
MADAMA BUTTERFLY ¹¹

7 Do ULISSE ³

8 Fr IL TRITTICO ⁴

9 Sa MADAMA BUTTERFLY

10 So ULISSE

11 Mo IL TRITTICO ¹⁵

14 Do IL TRITTICO ⁹

15 Fr ULISSE ¹²

16 Sa MADAMA BUTTERFLY ¹³

17 So IL TRITTICO ¹⁰

18 Mo ULISSE

19 Di KONSTANTIN KRIMMEL ¹⁸
Bariton

20 Mi IL TRITTICO ⁸

21 Do ULISSE ²⁰

PREMIERE ABO-SERIE

WIEDERAUFNAHME ABO-SERIE

LIEDERABEND ABO-SERIE

AUFFÜHRUNG ABO-SERIE

FRANKFURT OPERA Night

FESTLICHER
OPERNABEND MIT
STARBESETZUNG

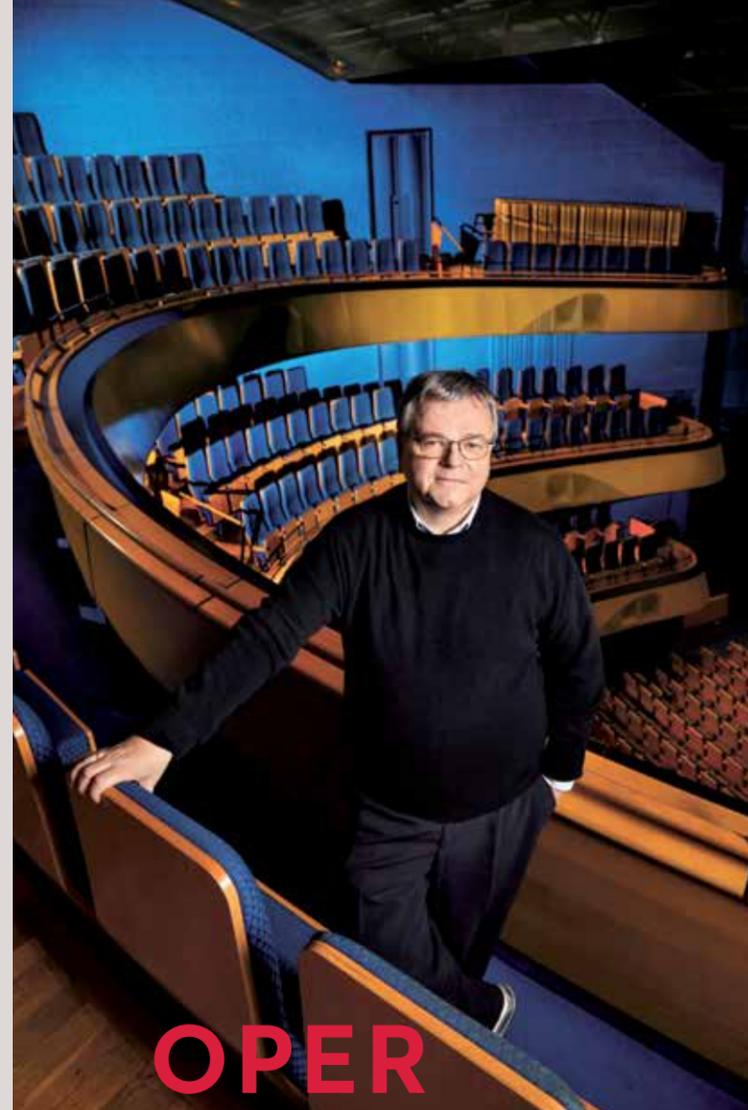
FEDORA
Samstag, 14. Mai 2022

Mit Asmik Grigorian, Giorgio Berrugi, Nicholas Brownlee u. a. Nach der Vorstellung Get-together mit den Künstler*innen (limitierte Plätze). Die Einnahmen des Abends unterstützen die künstlerische Arbeit der Oper Frankfurt.



Ganz nah ran an Kunst und Kultur

VGF Alle fahren mit.



OPER DER ZUKUNFT

Eigentlich sollte das Vorwort im Magazin die ideale Position guter Nachrichten sein. Während ich schreibe, herrscht aber in Europa Krieg. Unsere Solidarität gilt allen Menschen in der Ukraine, vor allem auch den ukrainischen Kolleg*innen hier im Haus, die in dieser Ausnahmesituation unter enormer persönlicher Anspannung und privater Sorge weiterhin Musiktheater machen! Wir hoffen, gerade in Krisenzeiten mit der Kunst zu helfen.

In dieser Hinsicht gab es für die Oper auch gute Nachrichten: Die politischen Vorgaben erlauben wieder mehr

Besucher*innen, das Publikum kommt zurück. Wir freuen uns auf eine neue *Madama Butterfly*, auf *Ulisse* und auf *A Midsummer Night's Dream*. Unsere Wiederaufnahmen zeichnen sich alle durch prägnante Regiehandschriften aus: *La forza del destino* in der Regie von Tobias Kratzer; Barrie Kosky hat *Dido and Aeneas / Herzog Blaubarts Burg* in Szene gesetzt und Claus Guths Sicht auf *Il trittico* kehrt zurück.

Parallel dazu werden wir von realitätsfremden Sparvorgaben der Stadt bedrängt, die nicht einzulösen sind. Mitarbeiter*innen des Hauses, die den

künstlerischen Erfolg der letzten zwei Jahrzehnte begründet haben, müssen vom Intendanten erfahren, dass die eigentlich selbstverständliche Verlängerung des Vertrages in großer Gefahr ist. Fassungslosigkeit macht sich breit. Auch Unverständnis. Denn man ist stolz darauf, Mitglied der Oper Frankfurt zu sein. Es kommt hinzu, dass ich das Haus zum Ende der laufenden Spielzeit 20 Jahre lang geführt haben werde und ich immer dachte, die kontinuierliche künstlerische Qualität steht nicht mehr zur Disposition, ist gesichert. Das Niveau des Hauses ist weltbekannt; wir sind Vorbild für viele andere. Natürlich scheint die Corona-Problematik und die finanzielle Situation der Stadt jede sogenannte Konsolidierungsmaßnahme zu rechtfertigen. Dennoch: In solchen Situationen gilt es, gerade die Qualitätsgaranten der Stadt zu schützen, auch um schnell wieder Anschluss an eine kulturell-ökonomische Welt zu finden.

Dazu keimt immer mal wieder die Diskussion um die »Oper der Zukunft« auf, die scheinbar nur dann geführt werden kann, wenn man alles »Alte« über Bord wirft? Es ist doch klar, dass eine neue Oper die digitalen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Diskussionen unserer Zeit – wer kennt schon die Entwicklungen der Zukunft – mitdenkt, ein Ort wird, an dem Menschen auch außerhalb eines Vorstellungsbereichs in Kontakt kommen können, ein Ort, der Räume zum musikalischen und künstlerischen Experimentieren anbietet. Aber es ist genauso klar, dass wir auch künftig die historische Operntradition pflegen und lebendig werden lassen wollen. Dazu gehören ein Orchester, ein Chor und ein Ensemble – damit ist ein Großteil der neuen Oper festgelegt. Wer meint, das alles brauche man künftig nicht mehr, soll es klar sagen! Die Oper der Zukunft muss auch unsere Wurzeln lebendig bewahren können!

Ihr Bernd Loebe

A
MIDSUMMER
NIGHT'S
DREAM

BENJAMIN BRITTEN
1913-1976

Im Feenwald ist man sich längst nicht mehr grün: Zwischen Feenkönig Oberon und Königin Tytania herrschen Eifersucht und Ehestreitigkeiten, denn beide beanspruchen einen indischen Knaben für sich. Oberon sinnt auf Rache und lässt sich von Puck eine Zauberblume besorgen, deren Saft jedwede Kreatur in denjenigen verliebt macht, den sie zuerst erblickt. Der Wald wird zum magischen Ort fortwährender Verwandlungen: Der Weber Bottom, der mit seinen Freunden ein Theaterstück für die Hochzeit des Herzogspaares Theseus und Hippolyta einstudiert, verwandelt sich in ein Monster, in das sich die Feenkönigin Tytania verliebt. Auch die beiden Liebespaare, die von den mit der Partnerwahl nicht einverstandenem Eltern verfolgt werden, sind in den Wald geflohen und werden nun Opfer der Puck'schen Zauberblume. Am frühen Morgen wissen sie nicht mehr, wie ihnen geschehen ist – der Spuk ist vorüber, der sommerliche Traum ausgeträumt.

TEXT VON DEBORAH EINSPIELER

A Midsummer Night's Dream spielt in der kürzesten Nacht des Jahres, der Mittsommer- bzw. Johannisnacht – den Moment im Jahr, den die britischen Bürger und Aristokraten besonders gern zum Feiern nutzten und in dessen aufgeheizter Atmosphäre sie der sprichwörtlichen »midsummer madness« freien Lauf ließen.

Im August 1959 beschloss Benjamin Britten, für die bevorstehende Wiederöffnung der renovierten Jubilee Hall in Aldeburgh eine abendfüllende Oper zu komponieren. Da keine Zeit für die Ausarbeitung eines neuen Librettos blieb, entschied er sich, gemeinsam mit seinem Lebensgefährten, dem Tenor Peter Pears, Shakespeares *A Midsummer Night's Dream* zu adaptieren. Das Originalstück mit seinen verschiedenen Handlungsebenen und unterschiedlichen Gruppen von Charakteren hatte ihn schon immer begeistert. Aus der Shakespeare'schen Vorlage entnahmen Pears und Britten fast wortgetreu rund die Hälfte des Textes und reduzierten die fünf Akte der Komödie auf drei. Auch die Komponisten Henry Purcell (*The Fairy Queen* 1692), Carl Maria von Weber (*Oberon* 1826) und Felix Mendelssohn (*Sommernachtstraum* 1843) hatte die Komödie bereits zu Bearbeitungen inspiriert. Britten reflektierte mit seiner Komposition diese musikalische Shakespeare-Tradition und schrieb die Partie des Oberon als Reverenz an barocke Praktiken für den Countertenor Alfred Deller.

Von Menschen und Feen

Anders als bei Shakespeare beginnt die Oper ohne die Exposition am Hofe Theseus' direkt im Wald. Schläft man, um in einem Traum zu erwachen? So jedenfalls klingt Brittens Musik bereits ab dem ersten Takt. Das Glissando des Orchesters wirkt beinahe wie der Saft der Zauberblume, die Puck dem rachsüchtigen Oberon herbeischaffen soll. Oberons Melos offenbart tiefe und dunkle

Abgründe, spricht von unerfüllter Sehnsucht. Er vermag die mit großen Bögen versehene Opernmusik der beiden Liebespaare ebenso zu verwandeln wie die eher biedere Blech(bläser)-Sphäre der Handwerker.

Von jeher ist der Wald ein Ort der Verwandlung, nicht nur im Märchen. Schon zur Zeit des Barock geht von ihm eine zuweilen satanische Bedrohung aus, erst die Aufklärung bringt Licht ins Gehölz, bis der Topos schließlich von romantischen Dichtern verklärt wurde. Sowohl bei Shakespeare als auch bei Britten hat der Wald indes nichts Romantisches: Hier tun sich Abgründe auf, werden verborgene Wünsche wahr, hier zeigen sich Lüste und Ängste. Der Wald ist ein Ort der Einsamkeit, in dem jeder Laut überdeutlich und Stille mitunter recht laut wird.

Drei Welten treffen hier aufeinander und verstricken sich für eine Nacht schicksalhaft: Feenhafte Wesen stoßen auf vier junge Menschen, die flüchten müssen, weil ihnen ihre Gefühle – ähnlich wie bei den jungen Liebenden Romeo und Julia – von der Elterngeneration untersagt werden. Puck spielt ihnen übel mit und hebelt mit seinem Mutwillen die Gesetzmäßigkeiten beider Welten aus. Seine Verwechslung des Demetrius, dessen Liebe auf Oberons Wunsch hin »richtig« gezaubert werden soll, bildet den Höhepunkt der Verwirrungen und das Herzstück der Verwechslungskomödie. Die Rachsucht gegenüber Tytania und das Mitleid gegenüber der leidenden Helena veranlassen den Feenkönig, den nächtlichen Zauber zu initiieren.

Liebe scheint im *Sommernachtstraum* immer auch mit Einbildung und Fantasie einherzugehen. Liebe als der für den Augenblick richtige Impuls, der den Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung trotz, als Versuch, einer Welt, die von Herrschern und Vätern geprägt ist, entschlossen entgegenzutreten. Liebe als innere Leidenschaft, als der im Moment einzig richtige Weg. Menschen- und Geisterwelt

verweben sich, als sich die Feenkönigin just in den Handwerker Bottom verliebt. Dabei hat er doch mit seinen fünf Freunden aus einem eher ernsten Anlass im Wald zu tun: Gemeinsam wollen sie anlässlich der bevorstehenden herzoglichen Hochzeit die Tragödie von Pyramus und Thisbe einstudieren. Wenn die Aufführung gelingt, winkt eine königliche Belohnung; sollte sie misslingen, droht ihnen der Strick.

Zauber der Klänge

Musikalisch bleibt das Werk dem Geist der Vorlage treu und muss zu den gelungensten Opernadaptationen eines Shakespeare-Stücks gezählt werden. Sie ist vielleicht die betörendste und bezauberndste der Opern von Benjamin Britten, ein Werk mit einer fesselnden Atmosphäre, das eine einzigartige Traumwelt bewohnt. Wie schon bei *The Turn of the Screw* sind die Personengruppen durch deutlich differenzierte Farben gekennzeichnet: die hellen, perkussiven Klänge von Harfen, Keyboards und Schlagwerk für die Feenwelt, warme Streicher und Bläser für die Liebespaare und tiefere Holz- und Blechbläser für die Handwerker.

Mit reichlich Witz inszenierte Brigitte Fassbaender 2016 Brittens Bühnenerstling *Paul Bunyan* im Bockenheimer Depot. Nach *Ariadne auf Naxos* (2013) und *Capriccio* (2018) kehrt sie für *A Midsummer Night's Dream* nun zum vierten Mal an die Oper Frankfurt zurück. Am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters debütiert Geoffrey Paterson. Der britische Dirigent arbeitet regelmäßig am Royal Opera House Covent Garden in London, wo er zuletzt Opern wie Jules Massenets *Le portrait de Manon*, Julian Philips' *How the Whale Became* und Søren Nils Eichbergs *Glare* dirigierte.

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Benjamin Britten 1913–1976

Oper in drei Akten / Text vom Komponisten und Peter Pears nach William Shakespeare / Uraufführung 1960, Jubilee Hall, Aldeburgh / In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

PREMIERE
Mittwoch, 11. Mai, Bockenheimer Depot
VORSTELLUNGEN 13., 15., 16., 18., 20., 23., 25. Mai

MUSIKALISCHE LEITUNG Geoffrey Paterson
INSZENIERUNG Brigitte Fassbaender
BÜHNENBILD Christoph Fischer **KOSTÜME** Anna-Sophie Lienbacher **LICHT** Jan Hartmann **KINDERCHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Deborah Einspieler

OBERON Cameron Shahbazi **TYTANIA** Kateryna Kasper **PUCK** Frank Albrecht
THESEUS Thomas Faulkner **HIPPOLYTA** Zanda Švėde **LYSANDER** Michael Porter **DEMETRIUS** Danylo Matviienko
HERMIA Judita Nagyová **HELENA** Monika Buczkowska **BOTTOM** Barnaby Rea
QUINCE Magnús Baldvinsson **FLUTE** Brian Michael Moore **SNUG** Gabriel Rollinson° **SNOUT** Theo Lebow
STARVELING Mikołaj Trąbka **FEEN** Solist*innen des Kinderchores und Kinderchor der Oper Frankfurt

°Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung  Patronatsverein

} ZUGABE

OPER EXTRA
zur Premiere *A Midsummer Night's Dream*

TERMIN 1. Mai, 11 Uhr, Bockenheimer Depot

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

} KONZERT

KAMMERMUSIK IM DEPOT
zur Premiere *A Midsummer Night's Dream*

WERKE VON Satie, Britten, Kuula, Clarke, Bridge, Hubay, Schumann, Mendelssohn
TERMIN 22. Mai, 11 Uhr, Bockenheimer Depot

MEHR KAMMERMUSIK AUF SEITE 33

ZAUBERER TRÄUMSCHÖNER

CHRISTOPH FISCHER

Bühnenbild

»Die Liebespaare der Oper ziehen durch einen Wald, in dem ihre Gefühle und Triebe durch fantastische Mächte der Natur in Frage gestellt werden. Die Handwerker suchen dort einen geschützten Raum, um Rollen zu entwickeln, ohne dass sie einem Zusehenden ausgesetzt sind, und um sich tiefgründige Gedanken über ihre Identität zu machen. Selbst das Elfenkönigspaar erliegt dieser urkräftigen Natur, verblendet durch den Disput um den »indian boy« erblühen auch groteske erotische Gefühle.

Man kann *A Midsummer Night's Dream* kaum in einem Wald spielen lassen, weil die Wälder, die antike Dramen als Gegensatz zur Zivilisation oder Shakespeare als Orte der Gesetzlosigkeit und Freiheit verlangen, nicht mehr existieren. Unsere heutigen Wälder sind erschlossene, kultivierte Agrarflächen. Die große Freiheit einer Mittsommernacht, das Austreten aus der Zivilisation, Ausprobieren von Rollen und Sexualitäten findet in den Großstädten, in ihren Clubs und Subkulturen statt. Den Begriff »Natur« erkennen wir als eine kulturelle Erfindung. Das unerklärliche Wuchern von Leben, von der mikroskopischen Zellteilung bei der Entstehung neuen Lebens bis zur Ausgestaltung des Menschseins, unterliegt Blickpunkten und Perspektiven – sie können kippen, sich drehen und auseinanderdriften.«



MAGIE UND DUNKELHEIT



GEOFFREY PATERSON

Musikalische Leitung

»Ich kann mich nicht an eine Zeit erinnern, in der ich Brittens Musik nicht kannte und liebte. Als kleiner Junge sang ich in *Noyes Fludde* und *A Ceremony of Carols* mit und hörte mir immer wieder *The Young Person's Guide to the Orchestra* an; als jugendlicher Bratschist spielte ich die *Four Sea Interludes* aus *Peter Grimes*. Ich war schon damals erstaunt, wie man mit einfachstem musikalischen Material so viel Magie, Schönheit und beunruhigende Dunkelheit zaubern konnte, und ich bin immer noch davon überzeugt, dass dies der Kern von Brittens Genialität ist: solch komplexe Tiefen auf eine Weise zu erforschen, die so direkt und universell wirkt.

A Midsummer Night's Dream ist sicherlich die schönste von Brittens Opern, deren schillernde Orchestrierung und ausdrucksstarke Harmonie die Feenwelt von Oberon perfekt wiedergibt, während die Szenen der Handwerker mit makellosem komischen Timing dargestellt werden. Gleichzeitig arbeitet Brittens Musik die dunkleren Subtexte von Shakespeares zeitlosem Meisterwerk mit all ihren beunruhigenden Implikationen heraus. Worte aus dem 16. Jahrhundert und Musik aus dem 20. Jahrhundert von zwei englischen Größen! Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Brigitte Fassbaender, um diese wunderbare Oper dem Frankfurter Publikum näher zu bringen.«

Vom Donbass auf die internationalen Opernbühnen

Aufgewachsen ist Danylo in Nowyi Swit im Donbass. Er studierte zunächst in Donezk, wo er für Mathematik an der Nationalen Wassyl-Stus-Universität und für Gesang an der Musikakademie »Prokofjew« eingeschrieben war und 2014 in beiden Fächern abschloss. »Dann kam der Krieg, und ich wusste, dass ich raus muss aus dem Donbass. Ich bin nach Kiew gegangen.« Bis heute konnten seine Eltern ihren Sohn nicht live auf einer großen Opernbühne erleben, während er selbst seit 2014 nicht mehr zu Hause war. Nach seinem Studium an der Nationalen Musikakademie der Ukraine »Peter Tschaikowski« in Kiew war Danylo auf der Suche nach einem Gesangslehrer, um an seiner Technik zu arbeiten. In Warschau, wo er ins Opernstudio des Teatr Wielki aufgenommen wurde, traf er Eytan Pessen: »den weisesten Musiker, den ich kenne! Ich würde ihn als meinen Meister bezeichnen.«

Bernd Loebe entdeckte den Bariton bei der Internationalen Meistersinger Akademie in Neumarkt, kurz nachdem dieser ins Opernstudio der Opéra National de Paris gewechselt war. 2019/20 kam Danylo dann ins Frankfurter Opernstudio und 2021/22 ins hiesige Ensemble. Er war hier zuletzt u.a. in *Maskerade*, *Die Frau ohne Schatten* und *La gazetta* zu erleben. Auftritte in *A Midsummer Night's Dream* und *Ulisse* stehen bevor. Zugute kommt Danylo bei seinem Beruf, dass er inzwischen neben Ukrainisch, Russisch und Englisch auch fließend Polnisch und Französisch und »ein bisschen Deutsch« spricht. Wer ihn reden hört, merkt schnell, dass »ein bisschen« weit untertrieben ist.

Traumpartien? »Auf jeden Fall Eugen Onegin! Diese Oper und dieser Charakter sprechen auf besondere Weise etwas in meiner Seele an. Ich mag die Geschichte und die wunderschöne Musik. Und ich möchte unbedingt irgendwann *Wozzeck* singen. Ich habe Lust darauf, den Wahnsinn der Figur in mir selbst zu entdecken. Ich denke, man kann alles in sich selbst finden, wenn man nur lange genug sucht.«



WER SUCHET, DER FINDET

DANYLO MATVIENKO

Bariton

TEXT VON MAREIKE WINK

Wer sich die Stationen der bisherigen Laufbahn des 31-jährigen Danylo Matviienko anschaut, könnte meinen, es sei immer sein großes Ziel gewesen, Sänger zu werden. Aber »eigentlich wollte ich Arzt werden, am liebsten Neurochirurg. Mein Großvater sagte: »Dann darfst du kein Problem damit haben, ein Huhn auszunehmen.« Das konnte ich nicht. Also bin ich Mathematiker geworden.« So wie Danylo davon erzählt, klingt es nach der einzig logischen Konsequenz.

Singen statt Sitzen

»Ich habe kurz als System-Administrator gearbeitet und Programme geschrieben. Aber ich fand es langweilig, den ganzen Tag zu sitzen. Außerdem ist es nicht gut für den Rücken. Ich dachte mir: Es ist viel interessanter, auf der Bühne zu stehen. Also habe ich mich entschieden, mein zweites Standbein – das Singen – zum Beruf zu machen.« Und wieder klingt es so, als ob dies das Naheliegendste überhaupt sei.

Seine Mutter brachte ihn zum Singen. »Anfangs war ich dagegen. Unter meinen Jungs galt es als nicht wirklich »männlich«, Musiker zu sein. Aber dann bin ich doch zu einer Gesangsstunde gegangen und mochte es sofort. Ich habe auch angefangen, Akkordeon und Trompete zu spielen und zu tanzen. Irgendwann fragte man mich, was ich werden möchte und ich sagte: »Ich möchte an der Wiener Staatsoper singen.« Ich wusste damals überhaupt nicht, was das bedeutet, aber ich fand, dass »Wiener Staatsoper« ziemlich cool klingt«, lacht Danylo.

In seinem Elternhaus spielten Opern keine Rolle: »Wir haben aber immer Musik gehört: Rockmusik. Mein Vater war ein großer Fan von Queen und den Scorpions.« Nach wie vor singt und spielt (E-Bass) Danylo gerne in einer Band mit Freunden Funk, Soul, Gospel, Reggae, Metal. »Die erste Oper, die ich gesehen habe, war *L'elisir d'amore*. Ich bin eingeschlafen. Bei einem Rockkonzert würde ich nie einschlafen. Es wird dann langweilig, wenn da einfach nur Engel auf der Bühne stehen, die schön singen, wenn es so künstlich ist, dass es nicht mehr lebendig wirkt. In Frankfurt ist das zum Glück ganz anders. Und dann ergeben sich Momente, deren Energie du am liebsten festhalten willst.« *Così fan tutte*, in deren Wiederaufnahme Danylo Guglielmo sang, war für ihn so eine Produktion: »Keine Requisiten, aber eine große Klarheit und Konzentration. Diese Produktion lässt Menschen etwas fühlen. Das ist doch das Ziel von Kunst.«

Im direkten Kontakt mit dem Publikum zu sein und eine Wirkung auf dessen Emotionen zu haben, fasziniert Danylo. Umso seltsamer findet er, dass es in Deutschland selten Zwischenapplaus gibt: »Dieses unmittelbare Feedback kann eine große Unterstützung sein. Wenn man das Gefühl hat, wirklich gut gesungen zu haben, und dann keine Reaktion kommt, beginnt man vielleicht, an sich zu zweifeln.« Um das Publikum zu erreichen, brauche es »90% Technik – sängerische und darstellerische – und 10% Inspiration oder Muse. Du musst genau wissen, was du tust. Du darfst nicht abhängig sein vom Wetter oder von einer Stimmung. Aber natürlich sind wir letztlich Menschen und es wird immer wieder passieren, dass wir manchmal eben doch vom Wetter abhängig sind.«

Benjamin F. Pinkerton, Leutnant der US-Marine, nimmt während eines Aufenthaltes in Nagasaki die junge Cio-Cio-San, genannt Butterfly, zur Frau. Was sie als Bund fürs Leben sieht, ist für ihn nur ein exotisches Abenteuer. Butterfly, die in Armut aufgewachsen ist, hofft durch die Heirat mit Pinkerton, ihrem traurigen Leben zu entfliehen. Sie bricht mit ihrer Familie. Pinkerton dagegen lässt dem US-Konsul Sharpless gegenüber keinen Zweifel daran, dass er die Ehe für ebenso kündbar hält wie den »auf 999 Jahre« abgeschlossenen Mietvertrag für das kleine Haus, in welches das Paar einzieht.

Nach Pinkertons Abreise bringt Cio-Cio-San ein Kind zur Welt. Gegen alle Zweifel, die Konsul Sharpless ebenso wie ihre Vertraute Suzuki hegen, will sie an seine Rückkehr glauben. Andere Heiratskandidaten weist sie ab. Als Pinkerton endlich eintrifft, wird ihr klar, dass er ihr zusammen mit Kate, die er inzwischen in Amerika geheiratet hat, das Kind wegnehmen will. Cio-Cio-San greift zu dem Dolch, mit dem schon ihr Vater den rituellen Selbstmord vollzogen hatte.

MADAMA

GIACOMO PUCCINI
1858-1924

BUTTERFLY

BUNDE FÜR S EHE AUF LEBEN

TEXT VON KONRAD KUHN

Am 21. Juni 1900 – während der Proben zur englischen Erstaufführung seiner Oper *Tosca* – besuchte Giacomo Puccini im Londoner Duke of York's Theatre eine Aufführung des Schauspiels *Madame Butterfly* von David Belasco. Puccini sprach nur gebrochen Englisch, doch auch ohne die Worte genau zu verstehen, elektrisierte ihn das Geschehen auf der Bühne. Der Komponist diskutierte mit seinen beiden Librettisten Luigi Illica und Giuseppe Giacosa noch eine Zeit lang andere Stoffe und war schließlich doch entschlossen: Die »japanische Tragödie« würde das Sujet für seine sechste Oper werden.

Puccini sollte später noch ein weiteres Drama von Belasco aufgreifen: Aus *The Girl of the Golden West* wurde seine »amerikanische« Oper *La fanciulla del West*, uraufgeführt 1910 an der New Yorker Met. Die eigentliche Textquelle für *Madama Butterfly* ist jedoch eine bereits 1898 erschienene Erzählung von John Luther Long, die auch Belasco als Vorlage für seinen Einakter gedient hatte. Das »Teehaus-Mädchen« Cho-Cho-San (so die englische Transliteration), genannt »Madame Butterfly«, geht in Longs Kurzgeschichte mit dem US-amerikanischen Marine-Offizier Pinkerton, dessen Schiff in Nagasaki angelegt hat, eine Ehe ein, die für diesen von Anfang an nur auf Zeit geplant ist. Durch den

US-Konsul Sharpless erfährt der inzwischen mit einer Amerikanerin verheiratete Pinkerton, dass Butterfly nach seiner Abreise ein Kind bekommen hat. Im Konsulat trifft Butterfly auf diese Frau, die das Kind von ihr fordert. Nach Hause zurückgekehrt, versucht sie, sich das Leben zu nehmen, was jedoch von ihrem Hausmädchen Suzuki verhindert wird. Als Mrs. Pinkerton am nächsten Morgen aufkreuzt, findet sie das Haus leer vor.

John L. Long verarbeitete für seine Erzählung einen Vorfall, von dem ihm seine Schwester Sarah Jane Correll nach einem Japanaufenthalt erzählt hatte. Sie selbst berichtet in einem Zeitungsartikel: »Butterfly war so lieblich und zart, dass jeder sich in sie verliebte. Wir erfuhren bald, dass sie einen Liebhaber hatte. Das war damals nicht unüblich für Teehaus-Mädchen. [...] Eines Abends gab es einigen Aufruhr: Die arme Cho-Cho-San war mit ihrem Baby sitzengelassen worden. Der Mann hatte versprochen, zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückzukehren; er hatte sogar ein Signal mit ihr verabredet, um sie wissen zu lassen, wann sein Schiff wieder einlaufen würde. Doch die kleine Mädchen-Braut wartete vergeblich auf dieses Signal. Manch lange Nacht spähte sie von ihrer Terrasse aus hinab zum Hafen; vergeblich: Er kam nie zurück.«

Die von Cio-Cio-San durchwachte Nacht wurde für Puccini zu einer Schlüsselszene: In Belascos Drama bildet sie den Höhepunkt der Spannungskurve, und der Komponist hat sie mit dem Summ-Chor hinter der Bühne und dem Orchesterzwischenpiel, das die Morgendämmerung illustriert, suggestiv in Musik verwandelt. Dafür setzte er gegenüber seinen Librettisten sogar durch, dass ein ursprünglich vorgesehener Schauplatzwechsel zwischen dem Haus der Butterfly, dem Konsulat und wieder dem Haus entfiel und so ein durchgehender zweiter Akt entstand.

Für seine Oper stand auch die autobiografisch inspirierte Novelle *Madame Chrysanthème* von Pierre Loti Pate; André Messager hatte daraus eine Oper gemacht, die 1893 in Paris uraufgeführt worden war. Loti hat während eines Japanaufenthalts als französischer Marineoffizier im Jahr 1885 tatsächlich per monatlich kündbarem »Ehevertrag« die 18 Jahre alte Japanerin Okané-San, genannt Kiku-San (Frau Chrysantheme), zur Frau genommen. Deren Familie wie auch die örtlichen Behörden gaben dazu ebenso ihre Zustimmung wie zur Trennung sechs Wochen später bei seiner Abreise.

Problematischer Exotismus

Das kulturgeschichtlich mit dem Begriff »Exotismus« bezeichnete Interesse der Europäer und US-Amerikaner für die als geheimnisvoll und fremd empfundenen Kulturen fernöstlicher Länder im ausgehenden 19. Jahrhundert wird heute vielfach kritisch gesehen. Im Falle Puccini steckte allerdings ein echtes Interesse an der japanischen Kultur dahinter, das sich auch auf die Musik erstreckte. Der Komponist ließ sich von Hisako Oyama, der Gattin des japanischen Botschafters in Italien, japanische Volkslieder vorsingen. Außerdem bemühte er sich bei der japanischen Schauspielerin Kawakami Sadayakko, die die Theaterkunst ihres Landes auf einer Welttournee in den Westen brachte, ebenso wie bei dem belgischen Musikwissenschaftler und Asien-Experten Gaston Knosp sowie schließlich per Schallplattenaufnahmen und Notensammlungen (europäisch assimilierter) japanischer Melodien um authentische Inspirationen. Inwieweit er der reichen japanischen Musiktradition mit seiner Partitur gerecht wurde, wird gerade in letzter Zeit äußerst kontrovers diskutiert. Als Impuls für Puccinis Interesse an ostasiatischer Musik kann man – neben der theatralischen Wirkung, die ihre zitierende Verwendung als Lokalkolorit versprach – auch vermuten, dass der Komponist sich selbst durch fremdartige Harmonien zu neuen Klängen herausfordern wollte. Bestimmend blieb für ihn das Primat der Melodie; vor allem die unglücklich liebende Cio-Cio-San singt sich mit großen Bögen in unsere Herzen.

Madama Butterfly war bei der Mailänder Uraufführung am 17. Februar 1904 zunächst ein regelrechtes Fiasko. Ob Intrigen gegen den Komponisten und seinen Verleger Ricordi dabei eine Rolle gespielt haben, sei dahingestellt. Auch der Ausbruch des russisch-japanischen Krieges, der im Februar 1904 mit dem japanischen Angriff auf den Hafen von Port Arthur begann, mag dazu beigetragen haben. Jedenfalls zog Puccini die Partitur umgehend zurück. Eine erste Umarbeitung, der weitere folgen sollten, führte jedoch wenig später bei der zweiten Aufführung am 28. Mai 1904 in Brescia zum Erfolg der Oper, die sich schon bald auch international durchsetzte und bis heute zu den meistgespielten des Repertoires zählt.

MADAMA BUTTERFLY

Giacomo Puccini 1858–1924

Japanische Tragödie in zwei Akten / Text von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica nach John Luther Long / Uraufführung 1904, Mailänder Scala / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 22. Mai

VORSTELLUNGEN 26. Mai / 4., 6., 10., 16., 30. Juni / 3., 9., 16. Juli

MUSIKALISCHE LEITUNG Antonello Manacorda

INSZENIERUNG R.B. Schlather BÜHNENBILD

Johannes Leiacker KOSTÜME Doey Lüthi

LICHT Olaf Winter CHOREOGRAFIE Sonoko

Kamimura CHOR Álvaro Corral Matute

DRAMATURGIE Konrad Kuhn

CIO-CIO-SAN, GENANNT BUTTERFLY Heather

Engbretson / Marjukka Tepponen SUZUKI Kelsey

Lauritano / Zanda Švėde LEUTNANT B.F. PINKERTON

Evan Leroy Johnson KONSUL SHARPLESS Domen

Križaj GORO, HEIRATSVERMITTLER Hans-Jürgen

Lazar / Peter Marsh KATE PINKERTON Karolina

Makula° FÜRST YAMADORI Michael McCown

ONKEL BONZO Alfred Reiter YAKUSIDÉ Pilgoo Kang°

°Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung

DZ BANK
Die Initiativbank

Patronatsverein

} ZUGABE

OPER EXTRA
zur Premiere *Madama Butterfly*

TERMIN 8. Mai, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des
Frankfurter Patronatsvereins

ZERSTÖRERISCHE EGOZENTRIK

} JETZT!

OPERNWORKSHOP FÜR
ERWACHSENE

zur Premiere *Madama Butterfly*

TERMIN 21. Mai, 14–18 Uhr

MEHR INFOS AUF SEITE 30–31



R.B. SCHLATHER Inszenierung

»**M**adama Butterfly ist eine der großen menschlichen Tragödien, die für die Bühne geschrieben wurden. Puccini führt uns eine Welt der Verzauberung und der Brutalität vor Augen. Gegensätze prallen mit großer Dynamik aufeinander. Für mich stehen Kinder im Zentrum: Es geht um das Kind-Sein, um den fließenden Übergang zwischen Heranwachsen und Erwachsen-Werden; und darum, für ein Kind zu sorgen oder es allein zurückzulassen. Darin liegt etwas, das keinen Zuschauer und keine Zuschauerin unberührt lassen wird.

Wir situieren die Oper in einem Raum, der zunächst für ein Ankommen steht: ein Zwischen-Raum, der einen Zauber hat, Überraschungen birgt, Entdeckungen bereithält. Später entpuppt er sich als Ort der Schweben – ein unfertiger, verlassener Raum. War er zuvor voller Lebensfreude und Erotik, so schreit der Raum nun vor Melancholie, Unbehaustheit und Leere.«

Der US-amerikanische Regisseur **R.B. SCHLATHER** hat an der Oper Frankfurt in dieser Spielzeit Cimarosas *L'italiana in Londra* sowie 2019 im Bockenheimer Depot Händels *Tamerlano* inszeniert.

EVAN LEROY JOHNSON Pinkerton

»**P**uccinis Musik ist voller starker Emotionen; er findet ganz instinktiv einen Ausdruck für die Intensität menschlicher Gefühle. Zweifellos ist jedes Detail seiner Partituren genau überlegt; doch was mich jedes Mal berührt, wenn ich seine Musik höre, ist sein Herz. Die *Butterfly*-Musik ist zugleich herzerreißend und feinsinnig, von einer Offenheit und Tiefe, die ich als berauschend empfinde. In meiner Jugend war *La Bohème* die erste Oper, die zu mir sprach und meine Liebe zu dieser Kunstform weckte; Rodolfo wurde später zu einer meiner wichtigsten Partien.

Was Pinkerton betrifft: Er ist in Nagasaki mit dem festen Vorsatz an Land gegangen, jedes Vergnügen beim Schopf zu packen, das sich ihm bietet. Es ist von Anfang an klar, dass es ihm nicht darum geht, wirklich für Cio-Cio-San da zu sein. In Wahrheit will er später in den USA eine »richtige« Frau heiraten; dafür ist er bereit, die Verpflichtungen, die er in Japan eingeht, jederzeit aufzukündigen. Seine Verbindung zu Cio-Cio-San beruht nur auf seinem Begehren und impulsiven Verlangen nach ihr. Während sein Verhalten das Leben anderer Menschen vollkommen verändert, segelt er einfach davon, zum nächsten Hafen.

Vielleicht ist er auf gewisse Art von der Tiefe ihres Charakters und von ihrer einzigartigen Ausstrahlung berührt – wie jeder, der ihr begegnet. Aber ich empfinde ihn in seiner egozentrischen Mentalität als so sehr blockiert von persönlichem Besitzstreben, dass er ihr Wesen lediglich als ausgefallenen Reiz wahrnimmt. Wenn er am Ende des zweiten Aktes zum »Ort des Verbrechens« zurückkehrt, fällt der Schleier kindischer Selbstsucht ein Stück weit von ihm ab; wir erleben, wie er sich den Konsequenzen seiner Handlungen stellt. Doch selbst im zerknirschten Eingeständnis des Unrechts, das er begangen hat – wie es sich in der Arie »Addio, fiorito asik« ausdrückt –, liegt mehr ichbezogenes Schuldgefühl und Angst als echte Empathie für Cio-Cio-San und das Leid, das er ihr zugefügt hat.«

EVAN LEROY JOHNSON, gebürtiger US-Amerikaner, studierte Gesang an der Universität von Kentucky und am Curtis Institute of Music in Philadelphia. 2016/17 gab er an der Norwegischen Nationaloper mit Benjamin Britten's *War Requiem* sein Europadebüt. Weitere Engagements führten ihn mit Partien wie Der Prinz (*Rusalka*), Malcom (*Macbeth*), Narraboth (*Salome*) und Flamand (*Capriccio*) an renommierte Opernhäuser wie das Opernhaus Zürich, die Opera Philadelphia und die Norske Opera in Oslo sowie zum Glyndebourne Festival. 2018 debütierte er als Cassio (*Otello*) an der Bayerischen Staatsoper und ist seit dieser Spielzeit dort Ensemblemitglied; weitere Rollen in München waren Ein italienischer Sänger (*Der Rosenkavalier*), Der Bucklige / Erscheinung eines Jünglings (*Die Frau ohne Schatten*), Macduff (*Macbeth*) und Rodolfo (*La Bohème*). An der Oper Frankfurt gab er sein Debüt 2019 als Don José (*Carmen*).



DAS VERLASSENE KIND



LUIGI DALLAPICCOLA
1904-1975

Angetrieben von der rastlosen Suche nach (Selbst-)Erkenntnis, befindet sich Odysseus auf einer jahrelangen Irrfahrt. Nach einem Seesturm strandet er im Reich der Phäaken und lässt dort verschiedene Stationen seines Weges Revue passieren: Die verführerisch-selbstvergessene Welt der Lotophagen, die intellektuell prägende Liaison mit der Zauberin Kirke sowie den Gang in den Hades, wo er seiner verstorbenen Mutter und dem Seher Teiresias begegnete.

Nach der Rückkehr in seine Heimat Ithaka wird er zunächst nicht wiedererkannt und als ein »Niemand« verspottet. Der Schmerz über den Identitätsverlust treibt ihn zur Rache: Wie von Teiresias prophezeit, tötet er die Freier, welche um seine Frau Penelope werben, bevor er zu einer letzten großen Expedition aufbricht. Allein auf weiter See glaubt er schließlich, die Existenz einer höheren Ordnung zu erkennen, in der seine inneren Ambivalenzen aufgehoben sind.

TEXT VON MAXIMILIAN ENDERLE

Der Odysseus-Mythos faszinierte Luigi Dallapiccola sein Leben lang. Der Komponist sah darin ein »Epos der Wiederkehr, aber auch der forschenden Suche«, das den Menschen auf der Suche nach sich selbst und dem Sinn des Lebens zeigt. Mit Homers *Odyssee* kam er erstmals im Alter von acht Jahren in Kontakt – in Form eines kolorierten Stummfilms. 1938 fertigte Dallapiccola eine Orchesterfassung von Monteverdis *Il ritorno d'Ulisse in patria* an, was zugleich eine Vorstufe zu einer eigenen Interpretation des Stoffes war: Ab Mitte der 1960er Jahre widmete er sich mit viel Akribie der Arbeit an *Ulisse*, seinem letzten großen Opernprojekt.

Das Libretto verfasste Dallapiccola selbst, wobei wie in einem »stream of consciousness« alle Begegnungen des Komponisten mit dem Odysseus-Stoff aus 3000 Jahren Literaturgeschichte einfließen: Die Quellen umfassen neben Homer u.a. Texte von Aischylos, Goethe (*Nausikaa-Fragment*), Hölderlin (*Hyperions Schicksalslied*), Tennyson (*The Lotos-Eaters*), James Joyce und Gerhart Hauptmann (*Der Bogen des Odysseus*). Wesentliche Anregungen erhielt Dallapiccola von seiner Ehefrau Laura, die als Bibliothekarin und Übersetzerin arbeitete. Entstanden ist eine vielschichtige Oper, die der Komponist als »Summe meines gesamten Lebens« bezeichnete.

Musikalisch verbindet Dallapiccola darin kantable, expressive Gesangslinien mit Schönbergs Zwölftontechnik. Durch die Partitur zieht sich ein Netz von Zwölftonreihen, die allesamt aus derselben, vom Komponisten als »Mare I« bezeichneten Ur-Reihe hervorgehen. Das Meer – Ausgangs- und Endpunkt von Odysseus' Reise – wird zum musikalischen Protagonisten der Oper. Die 13 Episoden zeichnen sich durch eine je eigene Klangfarbe aus: Im Zentrum der Bilderfolge steht die düster instrumentierte Hadeszene, die Dallapiccola in Form eines Bach'schen Spiegelkanons konzipiert.

Zwischen den Fronten

1906 im damals italienischen Istrien geboren, geriet Dallapiccola im Laufe seines Lebens politisch wie künstlerisch immer wieder zwischen die Fronten. Kontrovers aufgenommen wurden insbesondere seine Musiktheaterwerke: Der 1938 uraufgeführte Einakter *Volo di notte*, eine subtile Kritik am faschistischen Heroenkult, stieß bei Vertretern des Mussolini-Regimes auf vehemente Ablehnung. Mit *Il*

prigioniero – ebenfalls ein Einakter, den der Komponist in den letzten Kriegsjahren verfasste – setzte er sich erneut mit den Schrecken der Tyrannei auseinander. Die Oper wurde sowohl von der katholischen Kirche als auch von der Kommunistischen Partei Italiens als Affront wahrgenommen. Dallapiccola sträubte sich aber gegen jegliche konkrete politische Positionierung. Seine Werke zeugen vielmehr von seinem persönlichen Credo, »jene, die leiden, mehr zu lieben als jene, die Sieger bleiben«.

Auch *Ulisse* rief nach der Uraufführung an der Deutschen Oper Berlin 1968 ein geteiltes Echo hervor. Vor dem Hintergrund der zeitgeschichtlichen Ereignisse – amerikanische Anti-Vietnamkriegs-Bewegung, Pariser Mai-Unruhen, Berliner Proteste gegen den Schah-Besuch – wurde Dallapiccolas Rekurs auf den antiken Mythos die »gesellschaftliche Relevanz« abgesprochen. In den Augen des Komponisten ein Missverständnis: Seine Oper behandle keine tagesaktuell-politischen, sondern grundlegend-philosophische Fragen. Den Protagonisten Odysseus sieht er als einen modernen Menschen des 20. Jahrhunderts, »einer Zeit des Zweifels und der endlosen Suche«.

Reise ins Innere

Eine zentrale Inspiration für seine Lesart war Dantes *Göttliche Komödie*. Im Gegensatz zu Homer zeichnet Dante Odysseus nicht als Erfinder trickreicher Listen, sondern als Prototyp eines modernen Forschers und Sinnsuchers, der gegebene Grenzen infrage stellt und überschreitet. In Dantes Versdrama – wie auch am Schluss von Dallapiccolas Oper – bleibt Odysseus nicht bei seiner Ehefrau Penelope, sondern bricht zu einer letzten Erkundungsfahrt auf, die mit seinem Tod endet.

Daneben waren auch die Schriften Sigmund Freuds prägend für Dallapiccolas Interpretation. Im ersten Akt der Oper eröffnet die Zauberin Kirke ihrem ehemaligen Geliebten Odysseus, dass all die Ungeheuer auf seinem Weg lediglich Projektionen seines Unterbewusstseins seien. Odysseus' Reise wird zu einer Irrfahrt durch die eigene Psyche, zu einer Suche nach dem eigenen, fragilen Selbst.

Die Angst vor dem Identitätsverlust ist dabei ein wesentlicher Charakterzug des Protagonisten und zugleich die Triebfeder seines Handelns: Im Reich der Phäaken hört er, wie der Dichter Demodokos das

VOM ICH ZUM DU

Schicksal vergessener Heimkehrer, darunter das von Odysseus, besingt. Im Anschluss an den Vortrag gibt sich Odysseus zu erkennen und schildert den anwesenden Gästen seine Erlebnisse. In seine Heimat Ithaka zurückgekehrt, wird er von Penelopes Freiern als ein »Niemand« verspottet. Die erlittene Kränkung treibt Odysseus zur Rache: Das darauffolgende Blutbad wird – wie zuvor die kollektiv geteilte Erzählung seiner Lebensgeschichte – zum Akt der Selbstkonstitution.

In Gemeinschaft

Die Lust am Geschichtenerzählen, an der sichtbaren Verwandlung, am offengelegten Spiel steht im Zentrum von Tatjana Gürbacs Inszenierung. Die europaweit gefragte Regisseurin setzte sich im Jahr 2003 an der Volksoper Wien bereits erfolgreich mit *Il prigioniero* auseinander und gibt nun ihr Debüt an der Oper Frankfurt. Dallapiccolas Partitur nimmt sie zum Ausgangspunkt für eine kollektive Vergegenwärtigung von Odysseus' Schicksal. Dabei wirft sie die Frage auf, inwieweit man sich als Individuum überhaupt nur in Bezug auf eine Gemeinschaft definieren kann.

In Dallapiccolas Oper löst sich die innere Unruhe des Protagonisten erst vollständig auf, als Odysseus im Epilog zu Gott findet. Allein auf weiter See dahintreibend, erkennt er, dass er die Widrigkeiten seines Lebens nur aufgrund seines Glaubens an ein übergeordnetes Ganzes erdulden konnte. Beim Blick in die Sterne ruft er unvermittelt aus: »Mein Herr! Nie mehr einsam sind nun mein Herz und das Meer!« Dallapiccola, der zeit seines Lebens einen christlichen Humanismus vertrat, lässt Odysseus' innere Reise also im Überirdischen enden: mit dem erhofften Aufstieg in den Himmel.

ULISSE

Luigi Dallapiccola 1904–1975

Oper in einem Prolog und zwei Akten / Text vom Komponisten, Übersetzung aus dem Italienischen von Carl-Heinrich Kreith / Uraufführung 1968, Deutsche Oper, Berlin / In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG

Sonntag, 26. Juni

VORSTELLUNGEN 1., 7., 10., 15., 18., 21. Juli

MUSIKALISCHE LEITUNG Francesco Lanzillotta

INSZENIERUNG Tatjana Gürbaca BÜHNENBILD, LICHT

Klaus Grünberg KOSTÜME Silke Willrett CHOR

Tilman Michael DRAMATURGIE Maximilian Enderle

ODYSSEUS Iain MacNeil KIRKE / MELANTHO

Katharina Magiera KALYPSO / PENELOPE Juanita

Lascarro DEMODOKOS / TEIRESIAS Yves

Saelens NAUSIKAA Sarah Aristidou ANTIKLEIA

Claudia Mahnke ANTINOOS Danylo

Matviienko EUMĀOS Brian Michael Moore KÖNIG

ALKINOOS Andreas Bauer Kanabas TELEMACHOS

Dmitry Egorov ERSTE MAGD Marvic Monreal^oZWEITE MAGD Karolina Bengtsson^o^oMitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung



IAIN MACNEIL

Odysseus

» Ich freue mich wahnsinnig darauf, die Rolle des Odysseus in der Lesart von Dallapiccola zu verkörpern. Die Aussicht, in eine der ältesten Erzählungen der europäischen Literaturgeschichte einzutauchen und herauszufinden, was diese mit uns Menschen im Jahr 2022 zu tun hat, reizt mich sehr. Der Odysseus-Mythos ist geprägt von Motiven wie Rache, Beharrlichkeit, Gastfreundschaft und Loyalität, wovon zu allen Zeiten und in allen Kulturen immer wieder erzählt wurde. Was für ein Glück, dass in den 1960er Jahren ein italienischer Komponist seine eigene Version dieser Legende ausgearbeitet hat – in einer musikalischen Sprache, die eng mit ihrer Entstehungszeit verbunden ist und zugleich auf das 21. Jahrhundert vorausweist. Dallapiccolas Musik ist nicht an die Tonalität gebunden, die Darsteller*innen und das Publikum können sich also fernab aller vorgefertigten Hörgewohnheiten auf die Reise durch dieses Werk begeben. Für mich als Sänger ist das sehr befreiend!

Atonale Werke einzustudieren macht mir generell große Freude. Anfangs ist es oft schwierig, sich die Melodien einzuprägen, weil die eigenen Ohren doch sehr an tonale Harmonien gewohnt sind. Aber irgendwann läuft man durch die Wohnung und summt die Gesangslinien vor sich hin wie einen Song aus dem Radio. Die Partie des Odysseus ist für einen Bariton enorm anspruchsvoll. Sie stößt in extrem hohe Lagen vor, was man natürlich von der Musik eines heroischen Charakters erwartet. Die Herausforderung, den Mythos und diese fantastische Figur mit meiner Stimme zum Leben zu erwecken, spornt mich enorm an. Bis die Proben endlich beginnen, sitze ich wie auf heißen Kohlen!«



} ZUGABE

OPER EXTRA
zur Premiere *Ulisse*

TERMIN 12. Juni, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des
Frankfurter Patronatsvereins

ZWISCHEN DEN ZEITEN

} KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER
zur Premiere *Ulisse*

WERKE VON Schönberg, Frazzi,
Dallapiccola, Petrassi

TERMIN 3. Juli, 11 Uhr, Holzfoyer

MEHR KAMMERMUSIK AUF SEITE 33



SILKE WILLRETT

Kostüme

» **D**allapiccolas Oper erzählt von einem Suchenden, der in die Welt geworfen wird. Das Stück greift einen antiken Stoff auf, bleibt aber nicht in der Historie stecken, sondern schlägt einen überraschenden Bogen ins Heute. Mir gibt das die Möglichkeit, im Kostümbild verschiedene Zeitschichten spielerisch miteinander zu verweben.

Ulisse ist eine große Choroper mit über 80 Darsteller*innen auf der Bühne – was für eine tolle Herausforderung! Chöre sind immer eine wunderbare Aufgabe und ein fantastisches Mittel für das Kostümbild. Zum einen gilt es, die schiere Masse an Kostümen zu bewältigen und über all die Listen den Überblick zu wahren. Zum anderen eröffnet sich die Chance, mit allen Registern der Kunst zu arbeiten und vielfältige Bilder zu erschaffen: kontrastreich, malerisch, traumartig, realistisch. Der Chor ist in unserer Inszenierung ein ständiger Begleiter von Odysseus. Er ist immer in fluider Bewegung, verändert sich laufend und erschafft damit

verschiedene Bilder, Situationen und Zustände. Momente der Realität treffen auf Träume; die Mythologie sehen wir wie durch einen Post-Pop-Filter, eine Zukunftsutopie entsteht.

Als Zuschauerin und Kostümbildnerin begleitet mich die Oper Frankfurt seit vielen Jahren. Umso schöner ist es, viele bekannte Gesichter wiederzusehen und wieder hier arbeiten zu dürfen. Spätestens die Endproben werden zeigen, ob unser Vorhaben aufgeht. Es bleibt spannend – ich freue mich!«

LA FORZA DEL DESTINO

Unter anderem einen Pelzmantel versprach der italienische Tenor Enrico Tamberlick Verdi, wenn er eine Oper für St. Petersburg mit einer Hauptrolle für ihn schreibe. Was den längst arrivierten Maestro bewog, den Auftrag anzunehmen, war aber vor allem die Möglichkeit, frei von den üblichen Gattungszwängen neue Formen auszuprobieren. So integrierte Verdi ausgedehnte Genreszenen, die nur lose mit der Handlung verbunden sind, in das spannungsreiche Melodrama. Diese Episoden, die den eigentlichen Plot immer wieder unterbrechen, werden von Nebenfiguren getragen, die zu Hauptrollen werden.

Kern der dramatischen Ereignisse ist eine Rachetragödie, ausgelöst von einem Pistolenschuss, der sich unabsichtlich aus der Waffe Don Alvaros löst, als dieser dem Marchese von Calatrava gegenübersteht; der Marchese hatte ihm als

»Mestizen« zuvor die Heirat mit seiner Tochter Leonora verweigert. Nach dem tödlichen Schuss werden die beiden Liebenden von Leonoras Bruder Don Carlo Jahre lang über Ländergrenzen hinweg gejagt und schließlich auf der Flucht getrennt, bis es zu einem fatalen Wiedersehen kommt.

Doch ist wirklich die titelgebende »Macht des Schicksals« die treibende Kraft dieser tragischen Geschichte? Die Frankfurter Inszenierung verfolgt konsequent die eigentliche Wurzel der Konflikte: Rassismus. Regisseur Tobias Kratzer nutzt die überbordende Fülle des Werkes für einen bildgewaltigen Streifzug durch die nordamerikanische Geschichte des Rassismus und reagiert auf die heterogene Anlage der Partitur mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln. Verdis mitreißende Musik entfaltet dazu ihren ganzen Reiz. (KK)

LA FORZA DEL DESTINO
Giuseppe Verdi 1813–1901

Oper in vier Akten / Text von Francesco Maria Piave nach Ángel de Saavedra / Uraufführung 1862, Bolschoi Theater, St. Petersburg / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Sonntag, 29. Mai
VORSTELLUNGEN 3., 12., 17., 19. Juni

MUSIKALISCHE LEITUNG Pier Giorgio Morandi
INSZENIERUNG Tobias Kratzer
SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME Nina Brazier
BÜHNENBILD, KOSTÜME Rainer Sellmaier
VIDEO Manuel Braun
LICHT Joachim Klein
CHOR Tilman Michael
DRAMATURGIE Konrad Kuhn

MARCHESE VON CALATRAVA / PADRE GUARDIANO Andreas Bauer
KANABAS DONNA LEONORA Izabela Matuła
DON CARLO DI VARGAS Željko Lučić
DON ALVARO Alfred Kim
PREZIOSILLA Bianca Andrew
FRAMELITONE Simon Bailey

RASSISMUS ODER SCHICKSALSMACHT?



VON DER ZERBRECHLICHKEIT DER LIEBE



DIDO AND AENEAS
Henry Purcell 1659–1695

HERZOG BLAUBARTS BURG
Béla Bartók 1881–1945

DIDO AND AENEAS Oper in fünf Bildern mit einem Epilog / Text von Nahum Tate nach Vergil / Erste nachgewiesene Aufführung 1689 / In englischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

HERZOG BLAUBARTS BURG Oper in einem Akt / Text von Béla Balázs / Uraufführung 1918 / In ungarischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Sonntag, 5. Juni
VORSTELLUNGEN 11., 18., 25. Juni / 2. Juli

MUSIKALISCHE LEITUNG Benjamin Reiners
INSZENIERUNG Barrie Kosky
SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME Alan Barnes
BÜHNENBILD, KOSTÜME Katrin Lea Tag
LICHT Joachim Klein
CHOR »DIDO AND AENEAS« Tilman Michael
DRAMATURGIE Zsolt Horpácsy

DIDO AND AENEAS
DIDO Cecelia Hall
AENEAS Sebastian Geyer
BELINDA Kateryna Kasper
SECOND WOMAN Karolina Bengtsson
SORCERESS Dmitry Egorov
FIRST WITCH Elizabeth Reiter
SECOND WITCH Karolina Makuła
SPIRIT / SAILOR Jonathan Abernethy

HERZOG BLAUBARTS BURG
BLAUBART Nicholas Brownlee
JUDITH Claudia Mahnke

*Mitglied des Opernstudios

JETZT!

OPERNWORKSHOP FÜR ERWACHSENE

TERMIN 11. Juni, 14–18 Uhr

MEHR INFOS AUF SEITE 30–31

DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG

Zwei Paare ringen in diesen beiden Musikdramen um ihre Beziehung: Es geht um die Zerbrechlichkeit der Liebe, wobei auch die Angst vor dem Abschied, Melancholie und Einsamkeit mitschwingen. Über zwei Jahrhunderte trennen die beiden Einakter voneinander, doch in Barrie Koskys Inszenierung gehören sie seit ihrer Premiere 2011 an der Oper Frankfurt zusammen.

In *Dido and Aeneas* fokussiert sich der Regisseur auf das Portrait der Protagonistin. Seine szenische Umsetzung betont die Intimität von Purcells Klangwelten. In Koskys Deutung handelt es sich um eine »One-Woman-Show mit Gästen«, um ein einziges Lamento der karthagischen Königin Dido, die vom trojanischen Helden Aeneas verlassen wird und an gebrochenem Herzen stirbt.

Die Titelfigur in Bartóks Einakter stellt Kosky keinesfalls als Tyrann oder Frauenmörder dar. Blaubart und Judith lieben einander, sie kommt freiwillig zu ihm. Für Kosky ist die Burg eine Metapher für Blaubarts Körper. An seinem Körper zeigt sich, was sich hinter den Türen verbirgt: Blut, Gold, Tränen und Pflanzen. Im Bühnenbild von Katrin Lea Tag, in einem kahlen Raum, auf der weißen Drehbühne spielt der Liebeskampf von Judith und Blaubart: eine riesige, leere Weltenscheibe, Sinnbild für das verlorene Paradies.

Der Doppelabend gehört zu den Erfolgsproduktionen der Oper Frankfurt und wurde auch beim Edinburgh Festival (2013) sowie an der Los Angeles Opera (2014) gefeiert. Die beiden Paare der aktuellen Serie sind aus unserem Ensemble besetzt: Neben Cecelia Hall (Dido), Sebastian Geyer (Aeneas) und Claudia Mahnke (Judith) debütiert Nicholas Brownlee als Blaubart. (ZH)

EIN TRIPTYCHON MENSCHLICHER STERBLICHKEIT



IL TRITTICO

Drei ausgesprochen unterschiedliche Einakter hat Giacomo Puccini in seinem 1918 uraufgeführten Triptychon verbunden: ein herbes, blutiges Eifersuchtsdrama, die einsame Tragödie einer Nonne und eine italienische Komödie, die sich im Kreise eines habgierigen Familienclans abspielt.

Die Endlichkeit des Lebens wohnt allen drei Werken auf je eigene Weise inne. Aus diesem Kern heraus entwickelte Regisseur Claus Guth seine Lesart von Puccinis *Il trittico*, die sich als eine Studie menschlicher Todesarten und deren Bewältigung entfaltet. Ein Schiff – abgeschlossen wie ein Kahn, wie ein Kloster oder auch ein Sterbezimmer – wird zum verbindenden Bühnenraum, in dem Leben und Tod nebeneinander existieren. Die Inszenierung legt das unsichtbare Bezugsgeflecht beider Welten offen.

Unter der musikalischen Leitung von Pier Giorgio Morandi, der auch die Repertoirevorstellungen von *La forza del destino* dirigiert, kehren zwei internationale Stars auf die Bühne ihres früheren Stammhauses zurück: Elza van den Heever als Giorgetta (*Il tabarro*) und Suor Angelica, und Željko Lučić als Michele (*Il tabarro*) sowie Gianni Schicchi. – Der Bariton Željko Lučić freut sich sehr auf die Wiederaufnahme dieser Produktion: »Ich war nie ein großer Fan von Puccini. Aber *Il trittico* und *Tosca* singe ich immer mit großem Vergnügen! Da ich nicht so viele Puccini-Opern gesungen hatte, war ich anfangs vor allem neugierig. Aber schon nach den ersten Proben von *Trittico* war ich fasziniert: drei sehr unterschiedliche Opern in einen Bogen gepackt, eine schöner als die andere. Dabei verbinden sich tragische und komische Momente. Puccini hat das meisterlich gemacht!« (MW)

IL TRITTICO

Giacomo Puccini 1858–1924

IL TABARRO Text von Giuseppe Adami nach Didier Gold

SUOR ANGELICA Text von Giovacchino Forzano

GIANNI SCHICCHI Text von Giovacchino Forzano nach Dante Alighieri
Uraufführung 1918 /
In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 8. Juli
VORSTELLUNGEN 11., 14., 17., 20. Juli

MUSIKALISCHE LEITUNG Pier Giorgio Morandi **INSZENIERUNG** Claus Guth
SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME Caterina Panti Liberovici **BÜHNENBILD** Christian Schmidt **KOSTÜME** Anna Sofie Tuma **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Tilman Michael **KINDERCHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Norbert Abels

IL TABARRO (DER MANTEL)

MICHELE Željko Lučić **GIORGETTA** Elza van den Heever **LUIGI** Stefano La Colla **TINCA** Michael McCown **TALPA** Alfred Reiter **FRUGOLA** Katharina Magiera **LIEDERVERKÄUFER** Jonathan Abernethy **EIN LIEBESPAAR** Nombulelo Yende°, Jael Kim

SUOR ANGELICA (SCHWESTER ANGELICA)

SUOR ANGELICA Elza van den Heever
LA ZIA PRINCIPESSA (FÜRSTIN) Victória Pitts
LA SUORA ZELATRICE Marvic Monreal°
SUOR GENOVIEFFA Monika Buczkowska

GIANNI SCHICCHI

GIANNI SCHICCHI Željko Lučić **RINUCCIO** Kudaibergen Abildin **ZITA** Victória Pitts **LAURETTA** Florina Ilie / Penny Sofroniadou **GHERARDO** Jonathan Abernethy **NELLA** Monika Buczkowska **BETTO DI SIGNA** Thomas Faulkner **SIMONE** Alfred Reiter **MARCO** Liviu Holender **CIESCA** Katharina Magiera **NOTAIO** Pilgoo Kang°

°Mitglied des Opernstudios

} **JETZT!**

FAMILIENWORKSHOP

TERMIN 3. Juli, 14–17 Uhr, Opernhaus

MEHR INFOS AUF SEITE 30-31

HAPPY NEW EARS



PORTRÄT TANIA LEÓN

Tania León kommt für ein Einzelporträt nach Frankfurt. Die aus Kuba stammende und seit 1967 in den USA lebende Komponistin, Hochschulprofessorin und Dirigentin hat das dortige Musikleben stark geprägt. Sie zählt zu den wichtigsten Vertreterinnen der afrodiasporischen Musik. Mit ihrer eigenwilligen Mischung aus Neuer Musik und kubanischem Esprit hat sie eine sehr persönliche Tonsprache entwickelt. Diese soll exemplarisch mit zwei Werken aus zwei Schaffensphasen und – wie üblich bei »Happy New Ears« – im persönlichen Gespräch vorgestellt werden.

Rítmicas ist ein fünfsätziges Werk, dem ein rhythmisch die subsaharische und karibische Musik – also die Musik, die durch die Deportationen während der Sklaverei ihren Weg aus West- und Zentralafrika nach Mittel- und Südamerika fand und sich dort u.a. mit spanischen Elementen vermischt. Dieses rhythmische Pattern, genannt »Clave« (spanisch für »Schlüssel«), kennt man von den lateinamerikanischen Tänzen wie Rumba oder Bossa Nova. In diesem Fall ist es der Grundrhythmus eines *Son* bzw. eines *Guaguancó*. Auf dieser Basis erzeugt Tania León – wie sie selbst sagt – einen »Regenbogen polyrhythmischer Erfindungen«.

Als zweites Werk erklingt an diesem Abend *Singin' Sepia* für Sopran, Violine, Klarinette und Klavier zu vier Händen, uraufgeführt 1996. Die fünf Lieder dieses Zyklus schrieb Tania León auf Texte der US-amerikanischen Dichterin Rita Dove. Die u.a.

mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Autorin verbindet etwa in ihrem Gedichtband *Mother Love* den griechischen Demeter-Persephone-Mythos mit der Geschichte ihrer Vorfahren, die als befreite Sklaven aus dem Süden der Vereinigten Staaten nach Norden zogen und sich eine neue Existenz aufbauten. Tania León wehrt sich in Interviews regelmäßig gegen festlegende ethnische Zuschreibungen. Sie beschreibt die Einflüsse, die sowohl ihre Persönlichkeit als auch ihre Musik geprägt haben, als vielfältig. In *Singin' Sepia* fordert sie den Instrumentalist*innen wie auch der Gesangssolistin – die Koloratursopranistin Bianca Tognocchi aus dem Ensemble der Oper Frankfurt – virtuose Könnerschaft ab. (KK)

TANIA LEÓN *1943

Singin' Sepia – Fünf Lieder nach Texten von Rita Dove (1996)

Rítmicas – für Kammerorchester (2019)

TERMIN 10. Mai, 19.30 Uhr, Opernhaus
SOPRAN Bianca Tognocchi **DIRIGENT** David Niemann **GESPRÄCHSPARTNERIN** Tania León
MODERATION Konrad Kuhn

Werkstattkonzerte mit dem Ensemble Modern – Eine Kooperation von Ensemble Modern, Oper Frankfurt und Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt

LIEDERABEND

JAKUB JÓZEF ORLIŃSKI

MICHAŁ BIEL

Brückenschläge

Ein ereignisreiches halbes Jahr liegt hinter Jakub Józef Orliński. Auf seinen fulminanten Einstand an der Metropolitan Opera New York in Matthew Aucoins *Eurydice* folgte sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden in Händels *Theodora*. An der Seite seines langjährigen Klavierpartners Michał Biel tourte er durch Nordamerika, gemeinsam mit dem Barockensemble Il pomo d'oro präsentierte er in England, Frankreich, Italien und Spanien das Programm seines Arienalbums *Anima aeterna*.

Gerne kombiniert der gebürtige Pole in seinen Programmen Werke des gängigen Barockrepertoires mit Stücken weniger bekannter und bevorzugt polnischer Komponisten. So auch in seinem kommenden Frankfurter Liederabend, einem Halt auf der aktuellen Europa-Tournee, bei dem Werke aus der Feder von Johann Joseph Fux, Henry Purcell und Georg Friedrich Händel zusammen mit Kompositionen von Henryk Czyż, Mieczysław Karłowicz und Stanisław Moniuszko erklingen. Die polnischen Lieder sind Teil des Albums *Farewells*, das Jakub Józef Orliński und Michał Biel erst kürzlich zusammen aufgenommen haben. Mit dem Programm ihres Liederabends schlagen die beiden Künstler einen Bogen vom Barock bis ins 20. Jahrhundert.

Das Brückenschlagen liegt dem vielfach ausgezeichneten Countertenor, der auch als Breakdancer international erfolgreich ist, im Blut. Dass die Bühnenpräsenz des singenden Tänzers oder tanzenden Sängers immer auch Grenzen aufbricht, konnte das Frankfurter Publikum bereits mehrfach erleben: Überaus intensiv ist sein hiesiges Debüt als Händels Rinaldo im Bockenheimer Depot in Erinnerung, ebenso wie die Auftritte als Unulfo in *Rodelinda*. Auch bei seinem ersten Recital im großen Saal der Oper Frankfurt, der er sich sehr verbunden fühlt, blieb es nicht bei der gewohnten Konzertsituation: Jakub Józef Orliński stand nicht nur als einfühlsamer Interpret auf der Bühne, sondern führte auch charmant durch das klug zusammengestellte Programm, was die unsichtbare Trennlinie zwischen Parkett und Podium fast vergessen ließ. Freuen wir uns auf einen weiteren Abend mit diesem Ausnahmekünstler! (MW)



} CD-TIPP

FAREWELLS

Ein Panorama des polnischen Liedrepertoires aus 150 bewegten Jahren. Jakub Józef Orliński und Michał Biel (Warner Classics / Erato)

WERKE VON Johann Joseph Fux, Henry Purcell, Georg Friedrich Händel, Henryk Czyż, Mieczysław Karłowicz, Stanisław Moniuszko

TERMIN 17. Mai, 19.30 Uhr, Opernhaus
COUNTERTENOR Jakub Józef Orliński
KLAVIER Michał Biel

LIEDERABEND

KONSTANTIN KRIMMEL

AMMIEL BUSHAKEVITZ

»Mitten im Gewühle der Welt«

Der junge Bariton deutsch-rumänischer Abstammung entwickelte bereits während seines Studiums eine besondere Liebe zum Lied-Repertoire. Inzwischen gehört Konstantin Krimmel mit 29 Jahren zu den besten Lied-Interpreten seiner Generation: Gastspiele beim Heidelberger Frühling, der Schubertiade in Schwarzenberg, in der Wigmore Hall London, in die Kölner Philharmonie und im Konzerthaus Berlin markieren die wichtigsten Stationen seiner Karriere auf dem Konzertpodium. Nach der Veröffentlichung seiner ersten Lied-CD *Saga* schwärmte die Fachpresse von der interpretatorischen Tiefe und technischen Souveränität des jungen Sängers.

Das Publikum kann sich von seinen außergewöhnlichen künstlerischen Qualitäten auch in Opernpartien überzeugen. Seit Herbst 2021 ist Konstantin Krimmel Mitglied der Bayerischen Staatsoper, wo er

zunächst als Harlekin (*Ariadne auf Naxos*), Ned Keene (*Peter Grimes*) und Matthias in Georg Friedrich Haas' Oper *Thomas* zu erleben ist, bevor er in den nächsten Jahren wichtige Mozart-Partien übernimmt.

Gut ein Jahr nach seinem hinreißenden Liederabend im Stream aus dem Bockenheimer Depot kehrt Konstantin Krimmel, diesmal mit Ammiel Bushakevitz als Klavierbegleiter, an die Oper Frankfurt zurück. Sein Pianist debütierte unter abenteuerlichen Umständen auf der Frankfurter Bühne: Innerhalb von wenigen Stunden übernahm er die Begleitung von Anna Lucia Richter bei ihrem Liederabend im Juli 2021 und eroberte das Publikum mit seinen unwiderstehlichen und feinen Interpretationen – auch als Solist.

Der Liederabend mit Konstantin Krimmel zeichnet sich durch eine sehr persönliche Zusammenstellung der Liedgruppen aus, wie es Ammiel Bushakevitz selbst ankündigt: »Zuweilen kann eine einfache Melodie, die wir nur ein einziges Mal hören, einen so mächtigen Eindruck auf unsere Seele machen, dass wir sie mitten im Gewühle der Welt wieder zu hören glauben.« Das sind die Worte Hans Christian Andersens, mit dessen Poesie wir unseren Liederabend an der Frankfurter Oper beginnen. So wie Andersen durch Europa gereist ist, nimmt das Programm den Zuhörer auf eine Reise durch Zeit und Raum mit: von Schuberts und Schillers bahnbrechenden Anfängen der Romantik bis zum tragischen Tod von Pavel Haas in Auschwitz. Als Hommage an das deutsche Lied im deutschsprachigen Raum präsentiert das Duo Krimmel & Bushakevitz Goethe-Vertonungen des in Slovenj Gradec (damals Windischgrätz) geborenen Hugo Wolf. Mit den selten aufgeführten Liedern Mandyczewskis, Herausgeber Schuberts und enger Freund Brahms', huldigt Konstantin Krimmel seinen rumänisch-deutschen Wurzeln.« (ZH)

LIEDER VON Franz Schubert, Pavel Haas, Hugo Wolf, Eusebius Mandyczewski

TERMIN 19. Juli, 19.30 Uhr, Opernhaus
BARITON Konstantin Krimmel
KLAVIER Ammiel Bushakevitz

Liederabende mit freundlicher Unterstützung  **rentenbank**
Förderbank für die Agrarwirtschaft und den ländlichen Raum

} VIDEO-TIPP

OPER FRANKFURT ZUHAUSE

Den Liederabend mit Konstantin Krimmel und Daniel Heide mit Liedern von Beethoven, Schubert, Liszt und Vaughan Williams vom März 2021 finden Sie auf

WWW.OPER-FRANKFURT.DE/ZUHAUSE



JETZT!

VOR, AUF,
HINTER, UNTER
DER BÜHNE



ARAMSAMSAM Komm, lieber Mai

Endlich Frühling, endlich Mai! Gemeinsam mit Sänger*innen der Oper Frankfurt und der Unterstützung unserer jüngsten Opernbesucher*innen begrüßen wir den Wonnemonat mit klassischer Musik, Operngesang und Kinderliedern an einem interaktiven Vormittag.

ab 2 Jahren

TERMINE 4., 5., 11., 12. Mai, jeweils 9.30 und 11 Uhr / 7. Mai, 12.30 und 14.30 Uhr / 15. Mai, 10 und 11.30 Uhr

TEXT UND IDEE Adda Grevesmühl
MODERATION Bianca Schatte **KLAVIER** Linda Grizfeld **SOPRAN** Bianca Schatte
MEZZOSOPRAN Cecelia Hall

OPER FÜR KINDER Der Barbier von Sevilla

Der Barbier von Sevilla ist ein Friseur von Welt. Einer, der für jedes Problem die richtige Lösung hat. Sein gut gelauntes »Lalala lera – lalala« ist ansteckend. Der Popstar Graf A hat sich in Rosina verliebt und möchte sie kennenlernen. Doch ihr Manager Bart Mico sperrt sie daheim ein und lässt sie nur zum Musikunterricht aus dem Haus. Schafft es Figaro, dem Grafen und Rosina zu ihrem Glück zu verhelfen?

ab 6 Jahren

TERMINE 21., 24., 25., 31. Mai / 1., 4. Juni
KLAVIER Marie-Luise Häuser
INSZENIERUNG Anna Ryberg **BÜHNENBILD** Thomas Korte **KOSTÜME** Agnes Storch-Pape **TEXT UND IDEE** Deborah Einspieler

GRAF A Lukas Schmidt / Jael Kim
FIGARO Benjamin Hee / Lukas Eder
ROSINA Ekin Su Parker^o / Nina Tarandek
BART MICO Thomas Korte

^oMitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung  EUROPÄISCHE ZENTRALBANK
EUROSYSTEM

FAMILIEN- KONZERT Alle Vögel, alle

Am 22. Mai findet auf Initiative des Hessischen Rundfunks hessenweit »Ein Tag für die Musik« statt. Musiker*innen des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und die jüngsten Kinder unseres Kinderchores lassen in der Musik zahlreiche kleine und große Vögel erklingen. Neben Kinderliedern sind »zitschernde« Werke von Brahms und Mozart zu hören.

ab 6 Jahren

TERMINE 22. Mai, 14 und 15.30 Uhr, Bockenheimer Depot

MUSIKALISCHE LEITUNG Lukas Rommelspacher **MODERATION** Anna Ryberg **MITWIRKENDE** Vorchor der Oper Frankfurt, Musiker*innen des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters

Ein Tag für die Musik, eine Initiative von hr2-kultur in Kooperation mit dem Museumsorchester e.V.

hr2.kulturpartner
kultur



STIMMEN HAUTNAH Endlich Sommer!

Die Stimme ist das erste Instrument, mit dem wir »spielen« – egal, wie alt wir sind, lässt sich Verblüffendes mit ihr anstellen. Unser Vorchor, der Kinderchor und Profis aus unserem Ensemble laden euch zum Zuhören, Staunen und Experimentieren ein.

ab 6 Jahren

TERMIN 18. Juni, 15 Uhr, Holzfoyer
MODERATION Deborah Einspieler
MITWIRKENDE Vorchor und Kinderchor der Oper Frankfurt

FAMILIEN- WORKSHOP

Erwachsene und Kinder erspielen sich gemeinsam die Geschichten der Puccini-Opern *Madama Butterfly* und *Il trittico*. Die Musik bringt uns die Gefühle der Figuren nahe und wandelt deren Elend in eine zu verkraftende ästhetische Erfahrung. Traurig ist die Geschichte der japanischen Geisha Cio-Cio-San, genannt »Madama Butterfly«, deren Erwartungen an die Ehe mit dem US-amerikanischen Marineleutnant Pinkerton enttäuscht werden. Wie es dem gemeinsamen Kind ergehen wird? In *Il trittico* reisen auf einem großen Schiff Verliebte und Verlassene – Eltern und Kinder.

für (Schul-)Kinder und (Groß-)Eltern

MADAMA BUTTERFLY 12. Juni, 14–17 Uhr
IL TRITTICO 3. Juli, 14–17 Uhr
LEITUNG Iris Winkler

INTERMEZZO

Gönnen Sie sich eine 30-minütige Pause von Ihrem Arbeitsalltag. Mitglieder des Opernstudios und der Paul-Hindemith-Orchesterakademie sowie Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bringen Sie in unserem Lunchkonzert auf andere Gedanken. Sammeln Sie Energie für den weiteren Tag – hungrig müssen Sie auch nicht bleiben: Snacks stehen zum Kauf bereit.

für junge Erwachsene

TERMIN 4. April, 23. Mai 2022, jeweils 12.30 Uhr, Holzfoyer

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt und der Deutsche Bank Stiftung

Deutsche Bank Stiftung 

OPERNWORK- SHOP FÜR ERWACHSENE

Erwachsene lernen Musik und Handlung der Opern aus der Rollenperspektive kennen. In behutsamen Schritten formt sich ein Ensemble, das innerhalb eines Nachmittags auf unterhaltsame Weise tiefgreifende Entdeckungen machen kann.

MADAMA BUTTERFLY 21. Mai
DIDO AND AENEAS / HERZOG
BLAUBARTS BURG 11. Juni
jeweils 14–18 Uhr
LEITUNG Iris Winkler

WORKSHOP FÜR SENIOR*INNEN

Sich mit anderen Musikinteressierten Zeit nehmen, um ein Lied, eine Arie, eine Szene aufmerksam zu hören. Was nehmen wir wahr? Welche Erinnerungen löst die Musik aus? Das Verständnis vertieft sich, wenn wir unsere eigenen Gedanken mit denen anderer Menschen teilen.

TERMINE 31. Mai, 28. Juni, jeweils 15–17 Uhr
LEITUNG Iris Winkler

JUGENDCLUB

Der Jugendclub trifft sich in dieser Spielzeit noch bis Juli zu Probenbesuchen und Entdeckungen im Opernhaus. Die aktuellen Termine findet ihr unter

WWW.OPER-FRANKFURT.DE/JETZT

[ANMELDUNG jetzt@buehnen-frankfurt.de](mailto:jetzt@buehnen-frankfurt.de)

Alle JETZT!-Veranstaltungen mit freundlicher Unterstützung

Stadt
Eschborn 

Sinn? Stifften!

Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.

stiftungen@frankfurter-sparkasse.de
www.frankfurter-sparkasse.de

Oder sprechen Sie uns gerne in einer unserer Filialen an.

Weil's um mehr als Geld geht.



KAMMER MUSIK IM FOYER

8. KAMMERMUSIK

Zur Premiere
*A Midsummer
Night's Dream*

WERKE VON Eric Satie, Benjamin Britten,
Toivo Kuula, Rebecca Clarke, Frank
Bridge, Jenő Hubay, Robert Schumann
und Felix Mendelssohn

TERMIN 22. Mai, 11 Uhr,
Bockenheimer Depot
VIOLINE Dimiter Ivanov VIOLA Elisabeth
Friedrichs KLAVIER Takeshi Moriuchi

9. KAMMERMUSIK

Paul-Hindemith-
Orchesterakademie

Die Konzerte der Stipendiat*innen der Paul-Hindemith-Orchesterakademie (PHO) haben sich, im Rahmen der Foyerkonzerte der Oper Frankfurt, über die vergangenen Jahre erfolgreich etabliert. Dabei kommen stets alle von den Stipendiat*innen gespielten Instrumente zum Einsatz: von der Violine über den Kontrabass und die Tuba, bis hin zur Harfe. Zwölf junge Musiker*innen vieler verschiedener Nationalitäten musizieren gemeinsam in der PHO. Entsprechend bunt sind auch die Programme der Konzerte, die die Stipendiat*innen gestalten. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit und sorgen zum Ende dieser Spielzeit für ein kurzweiliges und hochkarätiges Klangerlebnis.

TERMIN 5. Juni, 11 Uhr, Holzfoyer

10. KAMMERMUSIK

Zur Premiere
Ulisse

WERKE VON Arnold Schönberg, Vito
Frazzi, Luigi Dallapiccola und Goffredo
Petrossi

TERMIN 3. Juli, 11 Uhr, Holzfoyer
VIOLINE Gesine Kalbhenn-Rzepka,
Jefimija Brajovic
VIOLONCELLO Johannes Oesterlee
VIOLA Wolf Attula
FLÖTE Eduard Belmar
OBOE Márta Berger
KLARINETTE Matthias Höfer
HARFE Françoise Verherve
KLAVIER Mariusz Klubczuk
SOPRAN Kateryna Kasper

SOIREE DES OPERN- STUDIOS

Sommernächte
in Italien

Im Rahmen der letzten Soiree der Spielzeit präsentieren die Mitglieder des Opernstudios ein sommerlich leichtes Programm aus Opernserenaden sowie deutschen und neapolitanischen Liedern, die Ihnen einen lauen Abend im Holzfoyer der Oper Frankfurt versüßen.

TERMIN 27. Juni, 19 Uhr, Holzfoyer
MITWIRKENDE Karolina Bengtsson,
Ekin Su Paker, Nombulelo Yende,
Karolina Makuła, Marvic Monreal,
Carlos Andrés Cárdenas, Pilgoo
Kang, Gabriel Rollinson
KLAVIER Yuna Saito, Felice Venanzoni

Mit freundlicher Unterstützung



BIS ZU 50% ERMÄSSIGUNG 100% INTENSITÄT Unsere Abos für die neue Spielzeit

Wir möchten mit einem großen und herzlichen Dank beginnen: an die vielen Abonent*innen, die uns trotz Virus, Maskenpflicht und reduziertem Sitzplatzangebot treu geblieben sind. Zusammen mit Ihnen konnten wir herausragende Aufführungen und Premieren erleben, die auch in der Presse für Begeisterung gesorgt haben.

Genauso wichtig ist uns, all die anderen, die ihre Abos letzte Spielzeit ausgesetzt haben, 2022/23 wieder zurückzugewinnen. Nicht nur mit den gewohnten Argumenten wie den großen Preisvorteilen von bis zu 50%, der Flexibilität, der Übertragbarkeit der Tickets, der freien Fahrt mit dem RMV, der kostenlosen Saisonbroschüre und vielem anderen mehr.

Sondern vor allem mit den großartigen Leistungen, die wir mit unserer ganzen Hingabe auf die Bühne bringen. Mit einem Abo bei uns können Sie Abend für Abend erleben, welche Kraft Oper entfalten und welche intensiven Momente sie bedeuten kann. Wir meinen, das ist etwas von unschätzbarem Wert – gerade in Zeiten wie diesen.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Oper Frankfurt

Was Sie in der neuen Spielzeit erwartet, erfahren Sie Anfang Mai unter

WWW.OPER-FRANKFURT.DE/ABO

FÖRDERER & PARTNER

BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN E.V. – SEKTION OPER



PRODUKTIONSPARTNER



HAUPTFÖRDERER DES
OPERNSTUDIOS



FÖRDERER DES
OPERNSTUDIOS



PROJEKTPARTNER

WHITE & CASE



Bloomberg



FELLOWS & FRIENDS



ENSEMBLE PARTNER

Stiftung Ottomar Päsel, Königstein i.Ts.
Josef F. Wertschulte

EDUCATION PARTNER

Europäische Zentralbank

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnern für die großzügige finanzielle Unterstützung. Unser Dank geht auch an die vielen Privatpersonen, die sich mit Einzelspenden für das Format JETZT! für die künstlerische Arbeit des Hauses engagieren.

MEDIENPARTNER



MOBILITÄTSPARTNER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe
REDAKTION Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing
GESTALTUNG Christian Bitenc
HERSTELLUNG Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt
REDAKTIONSSCHLUSS 4. April 2022, Änderungen vorbehalten
ANZEIGENBUCHUNG 069 212-37109, anzeigen.oper@buehnen-frankfurt.de
TITELBILD *Il tritico* (Monika Rittershaus)
BILDNACHWEISE Bernd Loebe (Kirsten Bucher), Christoph Fischer (Oper Frankfurt), Geoffrey Paterson (Benjamin Ealovega), Danylo Matvienko (Barbara Aumüller), R.B. Schlather (Zach Gross), Evan LeRoy Johnson (Matt Madison-Clark), Iain MacNeil (Barbara Aumüller), Silke Willrett (Rafael Krötz), Tania León (Photography by Gail Hadani, www.gailhadani.com, @ Maxine Tall), Jakub Józef Orliński (Kamil Szkopik), Konstantin Krimmel (Guido Werner), JETZT! (Barbara Aumüller), Zuschauerraum »Abo« (Barbara Aumüller) / Szenenfotos: *La forza del destino* (Monika Rittershaus), *Dido and Aeneas* / *Herzog Blaubarts Burg*, *Il tritico* (Barbara Aumüller) **KÜRZEL** Zsolt Horpácsy (ZH), Konrad Kuhn (KK), Mareike Wink (MW)

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber
AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig
HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 047 250 38165

Rumänien
Irland Island
Afghanistan USA

Russland Schweden Schweiz Senegal Serbien
Italien Japan Jemen Kanada Kolumbien Südkorea
Äthiopien Australien Belgien Bosnien-Herzegowina

Slowakei Slowenien Spanien
Kroatien Kuwait Litauen Luxemburg
Brasilien Großbritannien Bulgarien

Südafrika Syrien Tschechien Türkei Ukraine Ungarn
Malta Neuseeland Niederlande Österreich Polen Portugal
Chile China Finnland Frankreich Griechenland

NATIONEN UNTER EINEM DACH

**Für eine friedliche
und weltoffene
Gesellschaft
ohne Rassismus**